

Wiedererkenner bei der sächsischen Polizei



Foto: GUP/SN

Jan Krumlovsky

Die Wiedererkenner engl. Super-Recognizer sind ein neuer Teil in der sächsischen Polizei, welcher bei der Kriminalpolizei angebunden ist.

Erst seit ca. 2009 beschäftigt sich die Wissenschaft mit der Erforschung von pathologischen Gesichtserkennungsschwächen (Prosopagnosie), aber genauso mit der Fähigkeit von Menschen, die sich besonders gut Gesichter merken können. Ein Vorreiter dieser Studien ist u. a. die Harvard University.

Super-Recognizer ist eine Bezeichnung für Menschen, die sich überdurchschnittlich gut Gesichter einprägen und diese wiedererkennen können. Nach derzeitigem Stand der Wissenschaft geht man davon aus, dass nur ca. 2 Prozent der Weltbevölkerung diese Fähigkeit besitzen.

Die Polizei hat diese Möglichkeit erkannt und nutzt diese bei der Suche nach Tätern, Opfern und Vermissten. In der Praxis stehen oft nur kurze Sequenzen zu einer Person in einem Video oder ein kurzer Augenschein

zur Verfügung, anhand derer die Wiedererkenner eine Person erkennen müssen und das manchmal nach Wochen und Jahren.

In Europa wurde zuerst in England mit der Arbeit der Wiedererkenner begonnen. In Deutschland startete das Polizeipräsidium München 2018 mit einem Pilotprojekt und in der Folge zogen viele Polizeien nach. Die sächsische Polizei begann mit ihrem Pilotprojekt in der Polizeidirektion Chemnitz im Jahr 2021 und erzielte mit den überwiegend im Nebenamt tätigen Kolleginnen und Kollegen sachsenweit große Erfolge z. B. bei der Soko Hauptallee und der Ermittlung von Fußball-Hooligans. Für 2023 bereiten die Polizeidirektionen Dresden und Leipzig eine eigene Einheit vor. ■

Ein Interview mit Sandra Sekula

Leiterin KoSt Wiedererkenner PD Chemnitz

DP: Guten Tag Frau Sekula. Können Sie bitte den Lesern kurz vorstellen, was Sie mit dem Projekt zu tun haben?

Frau Sekula: Ende 2020 hat die PD Chemnitz vom SMI den Auftrag erhalten, Super-Recognizer zu finden und diese bei geeigneten Anlässen zum Einsatz zu bringen. Ich war von Beginn an, nebenamtlich, Teil der Projektgruppe. Schnell wurde jedoch klar, dass im Projekt eine Stelle im Hauptamt erforderlich war, sodass ich ab Mai 2021 hauptamtlich das Projektbüro übernahm. Mit Beginn der Erprobungsphase zum 1. Januar 2022 wurde ich mit der Leitung der KoSt Wiedererkenner, welche extra für diese Phase gebildet wurde, betraut. Zum 1. Januar 2023 wurde diese KoSt Wiedererkenner in die AAO der KPI Chemnitz integriert, welche ich seitdem leite. Das Projekt selbst wurde zum 31. Dezember 2022 erfolgreich abgeschlossen.

DP: Was sind Super-Recognizer und welche Aufgabe haben diese?

Frau Sekula: Super-Recognizer sind Personen, welche sich überdurchschnittlich gut Gesichter einprägen können und diese auch nach vielen Jahren wiedererkennen. Besonders daran ist, dass dazu kein persönlicher Kontakt bestanden haben muss und dass die Super-Recognizer auch die Gesichter wiedererkennen, wenn sie sich aufgrund von Alterung, Bartwuchs oder Ähnlichem verändert haben.

Hier möchte ich anmerken, dass in Sachsen von Wiedererkennern gesprochen wird. Zu dieser Bezeichnung haben wir uns während der Projektphase entschlossen, da somit von Anfang an klar gestellt wird, was geleistet werden kann – die Wiedererkennung und keine Identifizierung. Dies ist für die Ermittlung von wichtiger Bedeutung. Der Hinweis auf eine Person, welche durch den Wiedererkenner

gegeben wird, muss durch weitere Ermittlungen untermauert werden und dient als Ermittlungshinweis. Diesem Vorschlag ist das SMI gefolgt.



Foto: Sandra Sekula

Sandra Sekula



Foto: Polzei/SK

DP: Wie wird man Wiedererkenner und welche Fähigkeiten sollte man haben, um die Tests erfolgreich zu durchlaufen?

Frau Sekula: Als Erstes ist zu erwähnen, dass man Super-Recognizer nicht werden kann, dabei handelt es sich um eine angeborene Begabung. Wissenschaftler sind sich einig, dass die Begabung nicht erlernt oder antrainiert werden kann. Entdeckt wurde diese Begabung zufällig bei Tests im Zusammenhang mit Prosopagnosie (Gesichtsblindheit). Werden die Wiedererkenner gefragt, ob ihnen diese Begabung vor dem Test bewusst war, antworten die meisten mit „Nein“. Man bemerkt zwar, dass man sich gut Gesichter merken kann, z. B. von Schauspielern/innen oder ehemaligen Mitschülern/innen, auch weit nach dem Schulbesuch, die meisten aber der Meinung waren, dass dies ja nichts Besonderes ist. Wer jetzt sagt, ich kann mir Gesichter auch gut merken, der kann im Internet freie Tests der Universität Greenwich finden und sich ausprobieren. Bewerben kann man sich nicht, da für den Einsatz eines Wiedererkenners ein abgeschlossenes Testverfahren und eine Zertifizierung erforderlich sind. Aktuell werden in Sachsen bei der PD Dresden und Leipzig Testverfahren durchgeführt. Um bei der Polizei erfolgreich als Wiedererkenner tätig zu sein, ist aber auch die persönliche Einstellung zur Aufgabe wichtig. Die beiden hauptamtlichen Wiedererken-

ner werten täglich mehrere Stunden Bild- und Videomaterial aus. Hier ist es von Vorteil, wenn man eine gewisse Fahndermentalität besitzt, denn nicht immer führen die stundenlangen Auswertungen und Recherchen zu einem positiven Ergebnis. Trotzdem muss man sich immer wieder selbst motivieren können.

DP: Wie ist das Projekt Wiedererkenner aufgebaut und die Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen?

Frau Sekula: Das Projekt Super-Recognizer der PD Chemnitz war in zwei Phasen aufgebaut. Die erste beschäftigte sich mit dem Finden von Super-Recognizern und die zweite mit dem Einsatz dieser. Bei den PDen Dresden und Leipzig läuft das Projekt etwas anders, da diese Wiedererkenner in ihren Reihen suchen und diese dann in die AAO integrieren. Die Projektgruppe der PD Chemnitz kam mit ihrem Abschlussbericht zu der Einschätzung, dass Wiedererkenner ein effektives und sinnvolles Hilfsmittel sind. Das müssen beide PDen nicht mehr testen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen läuft sehr gut. Bundesweit haben wir uns mit Dienststellen, welche ebenfalls über Wiedererkenner verfügen, vernetzt. So hat die KoSt Wiedererkenner im November 2022 die erste bundesweite Arbeitstagung der Koordinierungsstellen für Wiedererkenner in Chemnitz ausgerichtet.

Natürlich partizipiert die PD Chemnitz am stärksten von ihren Wiedererkenntnern. Während der Erprobungsphase und auch aktuell, haben sie die PD Dresden bei den Ermittlungen in der Soko Hauptallee und die PD Leipzig bei der EGO705 unterstützt. Gute Arbeit spricht sich herum und auch andere Bereiche beider PDen haben uns um Unterstützung gebeten. Dieses positive Feedback führte dazu, dass auch innerhalb der PDen Dresden und Leipzig Wiedererkenner gesucht und in die AAO integriert werden.

DP: Welche Erfolge können die Wiedererkenner bereits verzeichnen?

Frau Sekula: Der Erfolg der Wiedererkenner lässt sich an der hohen Zahl an Ermittlungshinweisen messen. Es werden immer mehr Bild- und Videoaufnahmen gefertigt und bei Anzeigen mit zur Verfügung gestellt. Bisher konnte man mit diesem Material das Gesichtserkennungssystem oder die Intranetfahndung nutzen, um die Personen bekannt zu machen. Seit 2022 stehen jetzt die Wiedererkenner mit zur Verfügung. Der Vorteil bei diesen ist, dass sie auch bei Zeugen, Geschädigten oder unbekanntem Toten unterstützen können.

Das DP-Team bedankt sich bei Ihnen für das Interview und wünscht den Teams immer ein „scharfes Auge und einen guten Blick“! ■

EIN KOMMENTAR VON MARKO PFEIFFER

Die bisher kurze, aber erfolgreiche Geschichte der Wiedererkenner in Sachsen ging auf einen ministeriellen Wunsch zurück. Das, was ich in den folgenden Monaten erleben durfte, war für mich in meinem polizeilichen Dasein bisher einzigartig. Alle wollten es. Und damit gab es keine Hürden, die vom Team um Thomas Niemand und Sandra Sekula nicht überwunden werden konnten. Ich durfte dieses Projekt seitens des ÖPR begleiten. Dass ich später den Test bestehen würde, daran habe ich zwar nicht grundlegend geglaubt, aber die Neugierde siegte.

Jeder kann sich im kritischen Selbstblick überprüfen, ob er sich besser Namen, Zahlen oder Gesichter merken kann. Die wenigsten auf dieser Welt können alles. So

gibt es eben nur 1 bis 2 Prozent der Menschen, die sich Gesichter besonders gut merken können. Nach Abschluss der Tests wurde in der PD Chemnitz ein Ranking erstellt und zwei Stellen für Wiedererkenner an der KPI angegliedert. Die freiwillige Entscheidung in einer kleinen, feinen und Erfolg versprechenden Einheit (derzeit 21 Personen) Dienst zu verrichten, musste jeder für sich selbst treffen. Ebenso gibt es Nebenamtler, die zu Trainings und scharfen Einsätzen herangezogen werden. Spannend ist das allemal!

Marko Pfeiffer

Wiedererkenner und Mitglied des ÖPR der PD Chemnitz



Foto: M. Pfeiffer

Wiedererkenner Marko Pfeiffer



BEREITSCHAFTSPOLIZEI LEIPZIG

Tischtennisturnier

Am 11. Mai 2023 fand das Tischtennisturnier der BPH 22 statt.

Angetreten wurde im Einzel, Doppel und Chinesisch.

Es war faszinierend zu sehen, wie sich die Spieler auf ihre zugeteilten Gegner einstellten und verschiedene Strategien anwendeten, um das jeweilige Spiel für sich zu gewinnen.

Alles unter den strengen Blicken der Zuschauer.

Gerade im Finale der Einzelvariante lieferten sich Max Böttcher und Timm Franzke ein hartes Kopf-an-Kopf-Rennen.

Als ehemaliger Tischtennisprofi waren alle Augen auf Franzke gerichtet.

Jedoch überraschte Böttcher alle mit seinem versteckten Talent.

Und so wanderte der hart erkämpfte Siegerepokal, für alle völlig unerwartet, zum BPZ 221.

Besonders beeindruckend war zu sehen, wie Natalie Hellmich im Doppelfinale den Gegnern gegenübertrat.

Mit ihrer ausdruckslosen Gelassenheit erschmetterte sie sich, gemeinsam mit ihrem Partner Daniel Friedrich, den Pokal im Doppel.

Das Finale im Chinesisch wurde mit acht Finalisten aus allen drei Zügen in 21 Runden ausgespielt.

Faszinierend war, dass Vinzenz Rölle bis zum 16. Spielstand keinen einzigen Punkt

ergattert hatte und danach das Spielfeld von hinten aufräumte.

Am Ende konnte er die Partie für sich entscheiden und holte den Pokal für den BPZ 222 nach Haus.

Insgesamt war das Tischtennisturnier ein großer Erfolg und kam bei allen Beamten sehr gut an.

Am Ende erfolgte die feierliche Siegerehrung unter tosendem Applaus aller Teilnehmer und Zuschauer.

Die Preise und Pokale wurden durch die GDP gesponsert.

Dafür noch einmal ein großes Dankeschön!

Marika Förster

SENIORENGRUPPE PD LEIPZIG

Ausflug nach Aschersleben in die Hochschule Polizei Sachsen-Anhalt und das Kriminalpanoptikum

Thomas Pfeffer

Nach fast zweijähriger Pause konnte die Seniorengruppe der Polizeidirektion Leipzig endlich wieder einen Ausflug durchführen.

Ziel war die Stadt Aschersleben.

Erste Station war die Hochschule der Polizei des Landes Sachsen-Anhalt. Dort warteten bereits Kollegen, um uns durch die Schule zu führen. Dabei gab es interessante Einblicke in die Ausbildungsmethoden der Polizeianwärter. So erhielten wir Einblicke in die dortige Schießausbildung. Weiterhin erlebten wir eine Vorführung in Selbstvertei-



Foto: PDL

gung und Verhaftungstechniken. Die Besichtigung der Ausbildungsstätte für Kriminaltechnik durfte auch nicht fehlen. Da einige unserer männlichen Senioren diese Ausbildungsstätte aus früheren Jahren

kennen sie zwei Jahre zubrachten. Das weckte alte Erinnerungen.

Die zweite Station unseres Ausfluges war das Kriminalpanoptikum. Dieses befindet sich in einer ehemaligen Strafvollzugsanstalt. Dort konnten wir einem interessanten Vortrag über kuriose Kriminalfälle lauschen. Im Anschluss haben wir in der dort befindlichen Ausstellung historische Gegenstände aus dem Polizeialtag besichtigt.

Abschließend haben wir, bei einer netten Unterhaltung, ein schmackhaftes Mittagessen zu uns genommen.

kannten, hatten sie Gelegenheit, sich ihre früheren Unterkünfte anzuschauen, in de-

Für alle war das ein schöner Tag. ■



Sommerfest ein voller Erfolg

Seit je her ist das jährliche Polizeifest in Dresden ein fester Termin bei unseren Mitstreitern. Ob als Polizei-Ball, als lockere Raddampferfahrt oder als Disco in den Weinbergen – es ist uns stets gelungen, dieses Fest interessant weiterzuentwickeln.

Nun haben wir abermals die veralteten Zöpfe abgeschnitten und ein neues Format gewählt.

Mit dem „neuen Sommerfest“ unter dem Motto „Zukunft braucht Sicherheit“ haben wir es am 8. Juli mit 120 geladenen Gästen im Elbgarten Dresden geschafft, eine sehr sommerliche und entspannte Atmosphäre zu schaffen. Dabei haben wir den Schwerpunkt auf den Dialog mit unseren vielen Partnern aus Politik und Polizei gesetzt.

Uns war es wichtig, noch enger mit den Verantwortlichen in den Austausch zu treten, um gemeinsam Lösungen für die bestehenden Herausforderungen zu finden. Erstmals waren geladene Medienvertreter ein Teil unserer Gäste, mit der Hoffnung, ihnen einen guten und realistischen Einblick in die Situation der sächsischen Polizei zu geben.

Wir ermöglichten allen durch die Anwesenheit von vielen aussagekräftigen und vor allem aussagewilligen Mitgliedern direkte Gespräche, damit sie einen Eindruck von der „Basis“ bekommen. Wir ermutigten sie, sich eine eigene Meinung zu bilden, wie es gerade um den Beruf des Menschen in Uniform und um die sächsische Polizei bestellt ist.

Für die Festrede konnten wir das Mitglied des Landtages und jahrelangen Wegbegleiter Marko Schiemann gewinnen, der eindrucksvoll seine Erinnerungen zu über 30 Jahre GdP Sachsen wiedergab.

Auch Ministerpräsident Michael Kretschmer richtete seine Worte an die Gäste. Er fasste zusammen: „Ein deutliches Ja zur Gewerkschaft.“

Zum krönenden Abschluss sprach Bundesvorsitzender Jochen Kopelke und dankte der GdP Sachsen für seine herzliche, verlässliche und konstruktive Arbeit weit über die sächsischen Landesgrenzen hinaus.

Für den kulturellen Teil konnten wir die Band Um:laut aus Heidenau gewinnen, die am Abend noch den letzten Gast zum Mitwippen animierte. Ein weiteres musikalisches Highlight war die Vorstellung der Gesangsschule Bannewitz mit ihren wirklichen Goldstimmen.

Während des gesamten Abends entstanden unzählige tolle Fotos und Videos. Leider können wir hier nur einen Bruchteil abbilden, um die wundervolle Stimmung des Tages wiederzugeben.

Natürlich führten wir viele Gespräche sowohl mit Politik, Polizeiführung und Presse, um unsere Standpunkte zu untermauern. Auch haben wir dabei den neuen Rektor der Hochschule der Sächsischen Polizei begrüßt, welcher am Montag erst seinen Dienst in dieser Funktion beghann.

Unsere Geschichte ist eine Erfolgsgeschichte

Seit mehr als 30 Jahren ist die GdP Sachsen DIE Berufsvertretung der sächsischen Polizei. Mit Vehemenz verfolgen wir die Ziele aller Beschäftigungsgruppen in der Polizei.

Wir sind die Gewerkschaft, die keinen Unterschied macht! Mit viel Man- und Womanpower, starkem Engagement und großem Herz vertreten wir alle Kolleginnen und Kollegen der sächsischen Polizei, egal ob sie im Beamten- oder Tarifbereich ihren Dienst verrichten. Egal ob sie im Streifendienst, der Kriminal- oder Bereitschaftspolizei, der Verwaltung oder in den Servicebereichen eingesetzt sind.

– Wir sind nicht gut, weil wir groß sind, sondern groß, weil wir gut sind –



Fotos: GdP SN

Von den rund 14.300 Beschäftigten der Polizei Sachsen ist die GdP Sachsen mit ihren rund 8.000 Mitgliedern die größte Interessenvertretung. Auch als größte Gewerkschaft im Polizeibereich deutschlandweit organisieren wir rund 205.000 Mitglieder, was uns weltweit den ersten Platz sichert.

Dadurch haben wir eine hohe Verantwortung! Ihr schenkt der Gewerkschaft der Polizei das Vertrauen, die Rahmenbedingungen ständig zu überprüfen und für deren Verbesserung zu kämpfen. Dabei spielen neben den Arbeitsbedingungen die optimale personelle Untersetzung als die soziale Absicherung und Bezahlung eine entscheidende Rolle.

Rückblickend auf die letzten Jahre haben wir im Bereich des Personals die Forderung nach einer Evaluierung des „Solls“ durch Etablierung einer Fachkommission im Landtag erfolgreich vorangetrieben und erreicht, dass der negative Trend beendet wurde, da diese Fachkommission festgestellt hat, dass die sächsische Polizei zu wenig Personal hat.

Wir treten beharrlich dafür ein, dass die Empfehlungen der Fachkommission auch umgesetzt werden und fordern weiter 16.000 Polizeibeschäftigte in Sachsen. Dabei ist für uns genauso wichtig, dass proportional auch die Stellen der Verwaltung (Tarif- und Verwaltungsbeamte) angehoben werden.

Eines unserer Kernthemen ist selbstverständlich die Besoldung gewesen. Mit einem





lang dauernden und hartnäckigen Kampf für eine amtsangemessene Alimentation sind wir mit unseren Kolleginnen und Kollegen erfolgreich bis vor das Bundesverfassungsgericht gezogen. Die Antwort des Freistaates Sachsen wurde mit dem 4. DrÄG erst in der letzten Sitzungswoche vor der Sommerpause im Landtag beschlossen. Auf Druck des DGB im Zusammenwirken mit uns als GdP wurde zuvor nochmals am Inhalt gefeilt. Dennoch wird bekanntlich das Ergebnis teilweise sehr kritisch gesehen.

Wir stritten und streiten für neue und gerechte Zulagen und haben als GdP Sachsen ein Umdenken in der Zulagenproblematik erreicht. So wurde durch unser Wirken die Polizeizulage auf 150 Euro erhöht und ihr die Ruhegehalt-fähigkeit zurückgegeben. Wir haben erreicht, dass die Zulage für Dienst zu wechselnden Zeiten auf Niveau der Bundespolizei gezahlt wird und dass den Einsatzeinheiten eine Verbindlichkeitszulage für ihren hochflexiblen Dienst gezahlt wird, deren Höhe wir zukünftig deutlich steigern wollen. Und wir setzen uns für die Einführung einer Zulage für Kolleginnen und Kollegen, welche Kinderpornografie bearbeiten müssen, ein.

Obwohl Sachsen das letzte Bundesland war, was noch nicht gehandelt hatte, mussten wir lange Überzeugungsarbeit leisten, damit auch den unsere Seniorinnen und Senioren die Energiepauschale in Höhe von 300 Euro ausgezahlt bekommen. Mit unserer Hilfe bei der Bestreitung des Rechtsweges haben Versorgungsempfänger eine Nachzahlung von ca. 10 Mio. Euro wegen falscher Berechnung des Ruhegehaltes bekommen.



Auch die Sicherung der Sonderzahlung bei Eintritt in den Ruhestand oder der Freien Heilfürsorge sind bis zum heutigen Tag dank der GdP selbstverständlich.

Im Bereich der Struktur, Liegenschaften sowie Aus- und Fortbildung haben wir nicht nur einmal den Finger in die Wunde gelegt und das fachliche Gewissen dargestellt. Mit uns wurde über den Standort Rothenburg diskutiert und dadurch Verbesserungen auf den Weg gebracht oder auf unseren Druck konnten die drei Standorte der Polizeifachschulen in Schneeberg, Leipzig und Chemnitz erhalten bleiben.

Natürlich konnten wir in der Vergangenheit nicht alle Forderungen zu 100 Prozent erreichen. Aber wir können für uns in Anspruch

nehmen, nicht nur einmal Schlimmeres verhindert zu haben.

„Zukunft braucht Sicherheit“, so lautete das Motto des diesjährigen Festes. Diese einfachen Worte sind nicht nur daher gesagt, sondern haben für uns tiefgreifende Bedeutung.

Wer zuversichtlich in die Zukunft schauen will, braucht auch Sicherheit und in diese muss deutlich investiert werden. Der ständige „Kampf“ für Haushaltsmittel, um die optimale

polizeiliche Leistungsfähigkeit zu erreichen, muss durch positive politische Entscheidungen beendet werden. Der Polizei muss der Stellenwert zugesprochen werden, den sie benötigt.

Ihr müsst spüren, dass eure Arbeit wertgeschätzt wird und das funktioniert nicht mit „leeren“ Worten.

Wir benötigen endlich ausreichend Personal, gute und fortschrittliche Arbeitsmittel, eine moderne Infrastruktur und sanierte Liegenschaften. Ein „Polizei – light“ können wir uns in Sachsen nicht leisten, denn zuletzt wird dies auf eurem Rücken ausgetragen und Sachsen wird sein selbstgesetztes Ziel, eines der sichersten Bundesländer zu werden, niemals erreichen.

Und all das sage ich Ihnen nicht nur als Gewerkschafter, sondern weil ich als Mensch täglich im Dienst die Belastungen und Situationen der Kolleginnen und Kollegen erlebe.

Lassen Sie uns gemeinsam weiter für eine moderne und leistungsfähige sächsische Polizei kämpfen. Damit der Traumberuf vieler nicht zu einem Albtraum wird.

Euer Jan Krumlovsky

Redaktionsschluss

Bitte beachten:

Der Redaktionsschluss für das Landesjournal Sachsen, Ausgabe August 2023, war der 30. Juni 2023, für die Ausgabe September 2023 ist es der 4. August 2023 und für Oktober 2023 ist es der 1. September 2023.

Hinweise:

Das Landesjournal versteht sich nicht nur als Informationsquelle, sondern auch als Kommunikationsforum für die sächsischen Kolleginnen und Kollegen. Zuschriften sind daher ausdrücklich erwünscht. Die Redaktion behält sich jedoch vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr für Veröffentlichung, den Zeitpunkt der Veröffentlichung oder Rücksendung. Namentlich gekennzeichnete Artikel/Leserbriefe stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar.

Die Redaktion





Foto: AdobeStock

Sportsucht – der lange Lauf in die Abhängigkeit

Tina Schmidt

Sport hat in der heutigen Gesellschaft einen großen, sehr wichtigen und zumeist positiven Stellenwert. Wer träumt nicht von Idealvorstellungen eines athletischen Körpers oder davon, genauso erfolgreich und fit wie zahlreiche Sportinfluencer in den sozialen Medien zu sein. Das Nacheifern nach einem gesunden, sportlichen Leben und das Bestreben, ein perfektes Äußeres zu verkörpern, steigen in der heutigen Gesellschaft extrem an.

Doch was ist, wenn Spaß, Freude, Auspowern und eine sportliche, gesunde Lebensweise nicht mehr reichen, sowohl die physischen als auch psychischen Grenzen auf Dauer überschritten werden?

Was ist, wenn Sport zur Droge wird, Personen fix und fertig statt fit sind oder Gewichtestemmen, bis selbst das schwerste Gewicht gestemmt wurde und der nächste Adrenalin-kick schon um die Ecke auf einen wartet?

Wenn es im ersten Moment gut klingt, nach Sport süchtig zu sein, verbirgt sich dahinter doch, das gesunde Maß zu übersteigen und dieses nicht mehr willentlich steuern zu können.

Was ist Sportsucht?

„In der Sucht spielt sich das Drama des Lebhenshungers ab. Die Sucht ist die nackte Lebhensgier, das unbändige Streben nach Lust, Glück und Ekstase und größte Nähe zum vitalen Lebensgefühl“ (Längle & Probst).

Jeder Trieb und jedes Interesse können sich zu einer Sucht entwickeln. Einen ersten Hinweis darauf, dass Sport ein Abhängigkeitspotenzial aufweist, fand 1970 der

Belgier Baekeland heraus. In seinem Experiment konnten einige Sportler nicht auf Sport verzichten, auch nicht für Geld. Trotz zahlreicher wissenschaftlicher Untersuchungen liegt bis zum heutigen Tag keine offizielle Anerkennung und Klassifikation (weder im DSM-IV noch im ICD-10) vor. Laut Whiting (1994) manifestiert sich die Sportsucht in einer übermäßigen Dominanz von Bewegung im alltäglichen Leben, oft zum Nachteil anderer Facetten des Lebens z. B. der Familie, der sozialen Kontakte oder der Arbeit. Wird dem Drang, sich bewegen zu müssen, nicht nachgegeben, kann es auch bei dieser Sucht zu psychischen und physischen Entzugssymptomen kommen. Es liegt eine exzessiv belohnende Verhaltensweise, welche körperliche und biochemische Veränderungen hervorruft, zugrunde. Aufgrund der fehlenden Klassifikation sowie des fehlenden Bekanntheitsgrades dieser Suchterkrankung, aber auch der positiven Konnotation von Sport existiert mit hoher Wahrscheinlichkeit eine enorme Dunkelziffer von Betroffenen, welche sich ihrer Problematik bis zum heutigen Tag nicht bewusst sind.

Sportsucht = Sportsucht?

„90 Prozent aller Frauen finden sich zu dick. Männer hätten durchschnittlich gerne 13 kg mehr Muskelmasse am Körper und 1,9 Millionen Deutsche, vor allem Frauen, sind untergewichtig. Wenn Sport zur Sucht wird, äußert sich das meistens in dreierlei Formen“ (Heim & Wischmann, 2011).

Die primäre Sportsucht, welche als „reine“ Sportsucht bezeichnet wird, beinhaltet diese drei Formen: die Muskel-, die Adrenalin- sowie die Lauf- bzw. die Ausdauersucht.



Foto: Tina Schmidt

Polizeibeamtin
Tina Schmidt,
hauptamtliche
Übungsleiterin in der
PD Dresden,
ausgebildete Sucht-
krankenhelferin

Demgegenüber steht die sekundäre Sportsucht, welche als Begleitphänomen anderer Verhaltensstörungen in Erscheinung tritt. Meistens in Verbindung mit Essstörungen.

Ob ein Sportler abhängig ist, lässt sich bei diesem Krankheitsbild schwer einschätzen. Jedoch durchläuft auch hier jede betroffene Person die Entwicklungsphasen und Kriterien einer Abhängigkeitserkrankung.

Wie kommt es zur Sportsucht?

Eine Suchterkrankung tritt nie plötzlich auf. Sie entwickelt sich über Wochen, Monate, Jahre, ohne dass Außenstehende oder die betroffenen Personen die Abhängigkeit als wirkliches Problem erkennen.

Der Einstieg

Bei der Sportsucht liegt zu Beginn in den meisten Fällen ein motivierendes Bestreben als Auslöser zugrunde. Ob sich daraus jedoch ein überdimensioniertes, abhängiges Sporttreiben entwickelt, hängt unter anderem von der Interaktion dreier Faktoren ab. Neben der eigenen Persönlichkeit mit ihren psychischen und genetischen Strukturen spielen die eigenen Lebensbedingungen (z. B. stabiles Umfeld), die Wertvorstellungen

DP – Deutsche Polizei
Sachsen

Geschäftsstelle
Sachsenallee 16, 01723 Kesselsdorf
Telefon: (035204) 687-11
Telefax: (035204) 687-50
www.gdp-sachsen.de
service@gdp-sachsen.de
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion
Mike Pfützner (V.i.S.d.P.)
Sachsenallee 16,
01723 Kesselsdorf
Telefon: (035204) 68711
Telefax: (035204) 68750
Redaktion@gdp-sachsen.de

Sozialwerk der Polizei
Telefon: (035204) 687-14
Telefax: (035204) 687-18
www.psw-service.de
psw@psw-service.de



gen unserer Gesellschaft (z. B. nur wer Sport macht, lebt gesund) als auch die Wirkungsweise (Sportinfluencer als Vorbild) und Zugänglichkeit (z. B. Medien, Fitnessstudios) des Suchtmittels eine Rolle.

Die Erleichterung

Zu Beginn sorgt der Sport oft für eine Erleichterung, denn er nimmt psychische Spannungen. Zusätzlich werden bei Sport positive Hormone ausgeschüttet, welche für eine seelische Entlastung, Freude und Ausgeglichenheit sorgen. Geschlechterspezifisch betrachtet, nutzen in dieser Phase Männer die sportliche Ertüchtigung häufig, um ihre Muskeln zu stärken. Frauen eifern ihren körperlichen Idealvorstellungen nach und werden immer schlanker.

Die Gewöhnung

Die spürbare subjektive Erleichterung, die durch das Sporttreiben empfunden wird oder das Verlangen danach, mithilfe von Sport Spannungen und Ängste zu bewältigen, führt unmittelbar in die nächste Phase. Der regelmäßige „Konsum“ ist ab diesem Zeitpunkt unabdingbar. Nicht nur das Ausführen der sportlichen Aktivität ändert sich in ihrer Art und Weise, sondern auch die da-

hintersteckende Intention. Es existiert ein ständiges Bedürfnis nach einer kontinuierlichen Steigerung der Bewegung, des Umfangs und der Intensität, um die gewünschten Effekte zu erreichen. Der komplette Tagesablauf und die Gedanken drehen sich ausschließlich um den Sport. Wann habe ich z. B. meinen nächsten Kick mit einem neuen Grenz- und Risikoerleben in Bezug auf die Adrenalin such? Wann und wie lange wird mein nächster Dauerlauf aussehen (Ausdauer sucht) oder wie viele Gewichte schaffe ich morgen zu stemmen (Muskelsucht)? Betroffene Personen flüchten in dieser Phase in eine andere Welt – die Welt des Sports.

Die Abhängigkeit

Im Laufe der Zeit kommt es zu einer seelischen und körperlichen Abhängigkeit. Betroffene Personen können nicht mehr auf den „Stoff“ verzichten. Das übertriebene Sporttreiben führt in dieser Phase häufig zu körperlichen Schäden oder ruft durch den enormen zeitlichen Aufwand soziale Konflikte hervor. Suchtgebundene Motive (Reizbefriedigung) rücken in den Vordergrund – soziale Motive in den Hintergrund. Wird diesem Zwang, sich bewegen zu müssen oder den nächsten „Kick“ zu finden, nicht nachgegangen, treten zudem Entzugssymptome auf. Diese können physischer (z. B. Muskel-

zucken, Nervosität, Müdigkeit, Zittern, Erschöpfung ...) oder psychischer (z. B. Angst, Wut, soziale Vereinsamung, Schuldgefühle, Stimmungsschwankungen ...) Natur sein. Erholungs- und Regenerationsphasen werden als nicht notwendig erachtet und ignoriert.

Diagnostik

Unterschiedliche Definitionen und die fehlende offizielle Anerkennung dieser Krankheit machen es schwierig, die Grenze zwischen intensiv sporttreibenden Personen und Sportabhängigen zu ziehen. Lediglich unter Zuhilfenahme einiger Fragebögen lässt sich eine Risikogefährdung erkennen, bei der es sich lohnt, genauer hinzuschauen. Der „Exercise Addiction Inventory“ sowie der „Exercise Dependence Scale 21“ sind wissenschaftlich fundierte und aussagekräftige Fragebögen.

Fazit

Sport ist gut und Bewegung ist wichtig für Körper und Geist – wenn es im richtigen Maß ausgeführt wird. Sport kann zur Sucht werden. Nicht zuletzt hängt es von der eigenen Persönlichkeit ab, ob sich eine Abhängigkeitserkrankung entwickelt. Es ist hilfreich, aufmerksam durchs Leben zu gehen und sich und die Umwelt bewusst wahrzunehmen. ■

FRAUENGRUPPE

Übergabe des Staffelstabes bei der Frauengruppe der GdP

Carmen Kliem

Zur Frauengruppenvorstandssitzung am 5. Juni 2023 verabschiedeten die Frauen des Vorstandes der Landesfrauengruppe Sachsen ihre langjährige Vorsitzende Gabi Einenkel in den wohlverdienten Ruhestand.

Seit der 5. Landesfrauenkonferenz 2010 leitete sie mit viel Engagement die Geschicke der Frauengruppe Sachsen. In dieser Zeit beteiligte sie sich aktiv an frauenpolitischen und aktuellen Themen, wie der Erstellung eines Frauenförderplans, dem Umgang mit sowie der Vorbeugung von Burn-out oder der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



Carmen Kliem und Gabi Einenkel

Sie äußerte ihre Gedanken zur Schaffung eines modernen Gleichstellungsgesetzes und zum Bildungsurlaub. Maßgeblich war sie an Vorschlägen zu Anträgen für die Bundeskongresse der GdP sowie für die Landesdelegiertentage der GdP Sachsen beteiligt.

Außerdem arbeitete sie aktiv im DGB-Betriebsfrauenausschuss und bei den Ortsfrauen Chemnitz mit.

Sie übergibt den Staffelstab an das langjährige Frauengruppenvorstandsmitglied Carmen Kliem. Kollegin Kliem wurde im Rahmen dieser Sitzung vom Vorstand zur neuen Vorsitzenden gewählt. ■



Externe Dienstleister der Polizei Sachsen-Anhalt

Sachsen-Anhalt folgt in der Vergabe von Fremddienstleistungen strikten Regelungen der sparsamen Haushaltsführung unter Beachtung klarer Vorgaben zur Vermeidung und Bekämpfung der Korruption. Hierfür hat das Land für die gesamte Verwaltung eine entsprechende Verwaltungsvorschrift erlassen, um jegliche Korruption vorzubeugen. Mehrstufige, mitunter sehr langwährende, Verfahren bei Ausschreibungen sind die Folge, nicht zuletzt, weil größere Auftragsvolumen europaweit auszuschreiben sind.

Zentrale Beschaffungsstelle PI Zentrale Dienste

Seit 2019 wurde im Rahmen der Polizeistrukturenreform eine zentrale Beschaffungsstelle in der neu eingerichteten Polizeidirektion Zentrale Dienste geschaffen. Die Aufgaben dieser Beschaffungsstelle ist u. a. die Aufstellung von Haushaltsplänen für die Landespolizei, die zentrale Beschaffung für die Behörden und die Einrichtung sowie die Erstellung von Rahmenverträgen genauso wie die Markterkundung. Der Bereich der Beschaffung ist zugleich für die Überwachung der Leistungserbringung und ggf. für die Bearbeitung und der Schaffung von Abhilfe bei Leistungsstörungen verantwortlich. Der Haushaltsplan für die Landespolizei findet im Landeshaushalt unter der 0320 seinen Eingang. Grundlage für die Erstellung der jeweiligen Haushalte sind jährliche Abfragen der Behörden und Einrichtungen, die nach klar definierten Beschaffungskatalogen erstellt werden.

Enorm gestiegene Beschaffungspreise

Leider schlägt sich der ständig „klamme“ Geldbeutel des Landes auch deutlich bei der Beschaffung in der Landespolizei nieder. Auch wenn der Vergleich der Ausgaben von 2019 mit 634.656.100€ zu den avisierten Ausgaben 2023 mit 732.023.700€ deutlich höher ausfällt, muss hinreichend betont werden, dass insbesondere in Zeiten massiv gestiegener Kosten bei Beschaffungen und Bewirtschaftung viele dringend notwendige Beschaffungen nicht umgesetzt werden können. Zudem muss klarwerden,

dass das Innenministerium mit der angegliederten Landespolizei ein Ressort ist, welches in der Personalzahl richter- und wichtiger Weise aufwächst. Damit entstehen nicht nur im Personalkostenbereich, sondern eben auch in der Beschaffung deutlich erhöhte und zwingende Bedürfnisse. Insbesondere in der Beschaffung von FEM, Einsatzfahrzeuge, Bekleidung genauso wie in dem dringend notwendigen Ausbau der EDV, respektive der Beschaffung von Hard- und Software ist in der Landespolizei ein enormer Investitionsstau entstanden. Besondere pandemiebedingte Erschwernisse in den vergangenen Jahren verstärkten den Investitionsstau zusätzlich, wenngleich das Corona-Sondervermögen bei der Beschaffung von Sonderbedarfen wie FFP2-Masken und Tests zur Verfügung stand. Erfreulich kann da lediglich die Beschaffung von mobilen Endgeräten für die Homeoffice-Tätigkeiten hervorgehoben werden, die bedingt durch Corona zwingend notwendig waren.

Baumaßnahmen in der Landespolizei

In dem Bereich der Baumaßnahmen gibt es in der Landespolizei bisher nur zaghafte Bewegungen. Grundsätzlich ist das Bau- und Liegenschaftsamt (kurz BLSA) für Baumaßnahmen und Bewirtschaftung der Einrichtungen zuständig, wobei sich deren Verantwortung nach den häuslicheren Vorschriften der LHO richtet. Um mit dem Erfreulichen anzufangen, die Fachhochschule Polizei hat zwischenzeitlich einen modernen Campus mit modernen Ausbildungseinrichtungen. Auch

wenn wegen der hohen Einstellungszahlen externe Raumkapazitäten genutzt werden, sind wir hier gut im Rennen. Anders sieht es aus, wenn die Absolventinnen und Absolventen dann in die Behörden und deren Dienststellen kommen. Hier sind in vielen Einrichtungen teils gravierende Baumängel und Instandhaltungsrückstaus zu verzeichnen. Eine Großbaustelle ist seit Jahren und bleibt es weiterhin die PI Magdeburg. Andere Dienststellen, wie beispielsweise das Revier Weißenfels und Burg (die Aufzählung kann hier durchaus fortgeführt werden) haben nach wie vor desastriöse Arbeitsbedingungen. Das wird sich auch dann nicht ändern, wenn nach dem „Tropfenprinzip“ nur Schönheits- und Erhaltungsreparaturen vonstattengehen. Mit dem Koalitionsvertrag wurde darüber beschlossen, dass das BLSA „marktübliche“ Mieten erhebt, womit bereits jetzt der Mietzins für polizeiliche Liegenschaften, welche dem BLSA zu entrichten sind von 2019 16.386.600 € auf 2023 18.361.300 € gestiegen sind. Eine zusätzliche Belastung im Haushalt der Polizei.

Koalitionsvertrag - Projekt- und Planungsgesellschaft

Ein kleiner Lichtblick bleibt. Um größere Baumaßnahmen zu realisieren, wurde nunmehr über das Finanzministerium eine Projekt- und Planungsgesellschaft (IPS) gegründet, die es ermöglichen soll, größere und priorisierte Bauprojekte mittelbar zu finanzieren und gleichsam die Planung und Durchführung der Bauvorhaben auch eigenständig zu realisieren. So soll es beispielweise bei Vorhaben wie der Schaffung eines neuen Landeskriminalamtes, welches mit gesundheitsbelastenden KMF-Baumaterialien belastet ist und zudem zwingend eine neue IT-Infrastruktur benötigt, möglich werden, ein Neubau mit einem Investitionsvolumen von 300 Mio. € zu beschleunigen. ■

Neben dem Neu- und Umbau der PI Magdeburg, stellt der Neubau des Landeskriminalamtes das größte Bauprojekt für die Polizei in Sachsen-Anhalt für die nächsten Jahre dar.



Magdeburger Volksstimme